Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Telef. 251 Gegr. 1826

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. – Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald | Freitag, 6. Oktober 1944 | Nummer 235

Neue Maßnahmen für den totalen Kriegseinsatz

Verbesserte ärztliche Versorgung für die Zivilbevölkerung - Die Konzentrationsmaßnahmen in der Partei

Berlin, 5. Oktober. Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, veröffentlicht neue Maßnahmen im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes. Dazu zählt die verbesserte ärztliche Versorgung für die Zivilbevölkerung durch Heranziehung der in der Heimat tätigen Wehrmachtssanitätsoffiziere, die Drosselung nicht unmittelbar kriegswichtiger Kongresse und Tagungen, die Einschränkung in der Verleihung von Orden und Ehrenzeichen (z. B. Goethe-Medaille und Adlerschild) und die Vereinfachung des Fragebogenwesens zur weitgehenden Entlastung der Verwaltung und der Oeffentlichkeit. Hinzu kommen schon getroffene Einsparungsmaßnahmen innerhalb der NSDAP., so durch die Beschränkung der WHW.-Sammlungen auf drei im Winterhalbjahr 1944/45, die Stillegung des Deutschen Volksbildungswerkes und der KdF-Betreuung, sowie des Beitragseinzuges der Partei. Ueber die neuen Maßnahmen wird im einzelnen folgendes mitgeteilt:

1. Die ärztliche Versorgung der Bevölkerung ist infolge des Mangels an Zivilärzten und des verschärften Luftterrors in letzter Zeit zunehmend schwieriger geworden. Um die überlasteten Zivilärzte in ihrer aufreibenden und verantwortungsvollen Tätigkeit zu unterstützen und die ärztliche Betreuung der Bevölkerung zu gewährleisten, werden jetzt auf Grund eines Befehls des Chefs des Wehrmachtsanitätswesens die in der Heimat tätigen Wehrmachtssanitätsoffiziere weitgehend zur ärztlichen Versorgung auch der Zivilbevölkerung herangezogen.

In den Lazaretten der Wehrmacht sind Sprechstunden für die Zivilbevölkerung im Sinne von Ambulatorien einzurichten. Wo dies nach den örtlichen Gegebenheiten nicht möglich ist, sollen die am Stadtrand befindlichen Wehrmachtlazarette in erweitertem Umfange neben ihrem Dienst für die Betreuung der Zivilbevölkerung eingesetzt werden.

Darüber hinaus soll ein Teil der Sanitätsoffiziere durch Uk-Stellung oder Arbeitsurlaub der Verwendung im zivilen Sektor wieder zugeführt werden. Die entsprechenden Vorarbeiten sind so weit getroffen, daß in Kürze mit einer Besserung der ärztlichen Versorgung der Zivilbevölkerung gerechnet werden kann.

2. Kongresse und Tagungen, die nicht unmittelbar kriegswichtig sind, finden für Kriegsdauer nicht mehr statt.

3. Die Verleihung von Orden und Ehrenzeichen für das zivile Leben wird eingeschränkt. So werden auf Anordnung des Führers der Adlerschild des Deutschen Reiches, die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft sowie Titel bis zum Kriegsende nicht mehr verliehen. Auch die Verleihung der Treudienst-Ehrenzeichen ist auf Kriegsdauer eingestellt worden.

Weitere Vereinfachungen, beispielsweise des Verleihungsverfahrens, sind vorgesehen. Der Ordenshandel wird eingeschränkt. Die Verleihung von Orden und Ehrenzeichen für wirkliche Kriegsverdienste, wie z. B. des Eisernen Kreuzes und des Kriegsverdienstkreuzes, bleibt unberührt.

4. Zur Einschränkung des Fragebogenwesens und zur Vereinfachung der statistischen Organisation sind besondere Maßnahmen getroffen worden, um in Zusammenarbeit mit den zuständigen obersten Reichsbehörden auf den Gebieten des Fragebogenwesens und der Statistik die notwendige Rationalisierung mit dem Ziel einer weitgehenden Entlastung der Verwaltung und Oeffentlichkeit in kürzester Zeit durchzuführen.

Die großen Aufgaben der Partei

Der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Martin Bormann, gibt über die von ihm im Rahmen des totalen Kriegseinsatzes innerhalb der NSDAP. bisher getroffenen Maßnahmen bekannt:

Alle Arbeiten in der gebietlichen Organisation der NSDAP. wurden eingestellt. In der Dienstausrichtung werden nur noch solche Arbeiten weitergeführt, die dem unmittelbaren Kriegseinsatz der Partei dienen. Ernennungen, Beförderungen, Einstufungen und Umstufungen werden nicht mehr vorgenommen. Desgleichen werden Parteidienstauszeichnungen, SA.-Wehrabzeichen, Hitler-Jugend-Leistungsabzeichen und Schießabzeichen nicht mehr verliehen (mit Ausnahme des SA.-Wehrabzeichens und des Reichssportabzeichens an Kriegsversehrte).

Die Schulung wird durch Zusammenfassung des Lehrstoffes und Einstellung von Schulungsschriften auf ein Mindestmaß beschränkt. Der größte Teil der parteiamtlichen Zeitschriften wurde stillgelegt.

Bei den Aemtern der Partei, den Gliederungen und angeschlossenen Verbänden wurden alle Arbeiten forschender oder planender Natur eingestellt.

Die Straßensammlung für das WHW. wird im Winterhalbjahr 1944/45 auf drei Sammlungen beschränkt. Alle Reichs- und Gebietskämpfe wie auch die Kulturveranstaltungen der Hitler-Jugend fallen fort. Die Sportschulen und Lehrgänge, die Haushaltungs- und Werkschulen, sowie die Musikschulen der Hitler-Jugend wurden stillgelegt.

Die Deutsche Arbeitsfront, die schon früher die Hälfte ihrer hauptamtlichen Kräfte abgegeben hat, erzielte weitere Einsparungen durch die Vereinfachung ihrer Verwaltung, Stillegung des Deutschen Volksbildungswerkes bis auf ehrenamtlich durchgeführte Veranstaltungen, Schließung zahlreicher Schulen und Lehrgänge, weitgehende Stillegung der KdF.-Betreuung und ähnliche Maßnahmen.

Mit der grundlegenden Vereinfachung des Beitragseinzuges der Partei einschließlich der DAF. und der NSV. erfolgt gleichzeitig eine weitgehende Einschränkung der gesamten Verwaltungsarbeit der Partei und ihrer Gliederungen mit dem Ziele einer weiteren Kräfteersparnis.

Ungeachtet der Tatsache, daß die Partei seit Kriegsbeginn einen überdurchschnittlich hohen Anteil ihrer Amtsträger an die Wehrmacht abgab und daß sie – vorwiegend auf die außerberufliche Dienstleistung ihrer ehrenamtlichen Helfer gestützt – nur über verhältnismäßig wenig hauptamtliche Mitarbeiter verfügt, wurden nun abermals zahlreiche Kräfte dem Fronteinsatz und der Rüstungsindustrie zugeführt oder auf besondere kriegswichtige Führungsaufgaben, wie z. B. beim Bau der Grenzstellungen, umgesetzt.

Mehr noch als die gegenwärtigen Vereinfachungs- und Einsparungsmaßnahmen haben aber zur äußersten Konzentration der in der Parteiarbeit tätigen Kräfte diejenigen vielfältigen Aufgaben zugeführt, die von der NSDAP. während des Krieges zusätzlich übernommen wurden, ohne daß dadurch der hauptamtliche Personalbestand erweitert worden wäre. Der Kriegseinsatz der Partei, wie etwa die Hilfsmaßnahmen nach Bombenangriffen, die Versorgung und Unterbringung Obdachloser, die Kinderlandverschickung, die Erweiterung des Hilfswerkes „Mutter und Kind", die Betreuung Volksdeutscher Rückkehrer, der zivile Luftschutz, der Stellungsbau in den Grenzgebieten, und besondere Maßnahmen zur Wehrhaftmachung auch der schaffenden Heimat wurden von der Partei ohne zusätzliche Belastung des Arbeitseinsatzes allein mit den ihr bisher noch zur Verfügung stehenden Kräften bewältigt.

General Bor in deutscher Gefangenschaft

Berlin, 5. Oktober. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, befindet sich der polnische General Bor-Komorowski, der kürzlich zum Oberbefehlshaber aller polnischen Streitkräfte ernannte Führer der Warschauer Aufständischen, nach erfolgter Kapitulation in deutscher Gefangenschaft. In der Begleitung Bor-Komorowskis befanden sich sämtliche Stabsoffiziere, sowie mehrere polnische Generale.

Große Erfolge der Panzerbrigade „Feldherrnhalle". In zweitägigen harten Kämpfen vereitelte die Panzerbrigade „Feldherrnhalle" und Verbände des 82. Armeekorps den Durchbruch von zwei amerikanischen Divisionen auf Trier und vernichteten dabei 152 Panzer und Panzerspähwagen sowie 40 Panzerabwehrgeschütze.

Die neue Abwehrfront / Von Hauptmann Ritter v. Schramm

Der OKW.-Bericht vom 27. September gab bekannt, daß eigene Panzerverbände in zügigem Angriff zwischen Chateau-Salins und dem Parroywald eine dort noch vorhandene Frontlücke geschlossen hatten. Vor allem aber meldete er die Vernichtung der ersten englischen Luftlandedivision im Raume von Arnheim. Beide Ereignisse standen in keinem operativen Zusammenhang, und doch wird sie die Kriegsgeschichte besonders in ihren Annalen verzeichnen: Das deutsche Westheer hat damit wieder die Initiative ergriffen, ist nach Wochen der Abwehr zu größeren Angriffen übergegangen und auch sofort wieder imstande gewesen, harte, ja für die Gesamtlage entscheidende Schläge auszuteilen.

Zwei wichtige Voraussetzungen für diese Erfolge waren freilich schon vorher erkämpft, beziehungsweise erfüllt. Die Zurückführung der deutschen Armeen aus Süd- und Südwestfrankreich und die Erhaltung der deutschen Kampfkraft am rechten Flügel der deutschen Westfront. Beide Ereignisse sind operativen Erfolgen gleichzusetzen.

Damit war die Voraussetzung geschaffen, daß an den besonders gefährdeten Flügeln des deutschen Westheeres eine neue Abwehrfront aufgebaut und tief nach innen verlängert werden konnte. Ohne diese Voraussetzung wären weder die Erfolge im Raum von Arnheim, noch die zwischen Chateau-Salins und Luneville möglich gewesen. Um zu solchen Ergebnissen zu gelangen, waren allerdings schon sehr früh schmerzliche Entschlüsse der obersten deutschen Führung nötig geworden. Nach dem Durchbruch der Amerikaner in den freien nordfranzösischen Raum und nach der zweiten Landung des Feindes mit überlegenen Kräften an der französischen Mittelmeerküste am 15. August ging es nicht mehr darum, den oder jenen Teil Frankreichs zu behaupten, sondern die feindlichen Durchbrüche unwirksam zu machen, unsere Verbände der immer wieder drohenden Umfassung und Umklammerung zu entziehen und ihre Kampfkraft für den Aufbau einer neuen Gesamtfront zu erhalten. Ansätze zu einer solchen waren in Nordfrankreich mehrmals vorhanden, sie mußten indessen damals infolge der feindlichen Uebermacht in der Luft wie an Panzern und schnellen Verbänden immer wieder aufgegeben werden.

Wenn man heute auf diese Wochen gefährlicher Spannung im Westen zurückblickt, vor allem auf die anfangs September, erscheint es allerdings fast wie ein Wunder, daß unsere Truppen den Feind noch einmal zum Halten brachten. Es war die Zeit, in der die Engländer und Amerikaner triumphierten und dem unmittelbar bevorstehenden Zusammenbruch unseres Widerstandes mit allen agitatorischen Mitteln verkündeten.

In der Tat war an manchen Tagen Ende August und Anfang September von einer eigentlichen deutschen Westfront nicht mehr die Rede. Das sich verzweifelt schlagende Westheer bestand aus einzelnen, oft mit der letzten Kraft sich des Feindes erwehrenden Kampfgruppen, zwischen denen breite Lücken aufgerissen waren. Unter Ausnutzung dieser Lücken und dünnen Linien konnte der Feind seine Panzerspitzen schnell nach Osten vorantreiben, die Argonnen durchstoßen und die obere Maas überschreiten. Mit der Masse seiner Angriffsverbände aber wandte er sich nach Norden und drang in Belgien ein, um Anfang September im schnellen Tempo den Raum von Lüttich und bald darauf auch die Reichsgrenze zu erreichen. Auch durch die Ardennen befand er sich in einem dem Außenstehenden unaufhaltsam erscheinenden Vormarsch. Und doch ward gerade damals bereits die deutsche Absetzbewegung in immer planmäßigere Bahnen gelenkt.

Selbst die tapfersten Armeen können Rückschläge erleiden, es kommt nur darauf an, wie sie diese bestehen und in welcher operativen Richtung eventuelle Rückschläge geführt werden. Auch der weltgeschichtliche Sieg von Waterloo ging aus dem preußischen Rückzug nach der Schlacht von Ligny hervor. So wird die Kriegsgeschichte auch einmal die Führung unserer Absetzbewegung aus Frankreich als eine hohe Leistung verzeichnen.

Ein weiterer Faktor der deutschen Abwehr hat dabei eine ausschlaggebende Rolle gespielt: Die Behauptung der meisten Häfen an der Kanal- und Atlantikküste. Sie haben wesentlich mit dazu beigetragen, daß sich mit dem Fortgang der englisch-amerikanischen Offensive nach Osten ein Kräfteausgleich vollzog und daß die feindlichen Angriffe den Kulminationspunkt erreichten, bevor sie noch in der Lage waren, ihre eigentlichen strategischen Ziele zu verwirklichen.

Im ganzen sieht sich heute der Feind einer geschlossenen Front gegenüber, die sich ebenso auf natürliche Hindernisse wie ständig verbesserte Befestigungen stützen kann und der in der Zwischenzeit zahlreiche neue oder schon wieder aufgefrischte Verbände zugeführt werden konnten. Ende September dieses Jahres ist damit der Krieg im Westen nicht mehr ein Bewegungskrieg in großer

Nur geringfügige Frontverschiebungen

Im Westen erbitterte Kämpfe auf der Stelle trotz starken feindlichen Einsatzes

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 5. Oktober. Zwei bemerkenswerte Grundtendenzen beherrschen zur Zeit den Gesamtverlauf der Kämpfe an der deutschen Westfront. Zunächst ist es in den letzten Wochen und Tagen augenfällig geworden, daß in den Berichten stets die gleichen Namen der Frontabschnitte, der Ortschaften und Städte wiederkehren, das heißt, daß der Feind aus der Bewegung in den Stillstand gedrängt wurde.

Ein zweites Merkmal fügt sich unauffällig, aber nicht weniger bedeutsam, in das Situationsbild ein: es ist dies die sich langsam, aber stetig steigernde deutsche Luftaktivität, zunächst in erster Linie spürbar über den Frontabschnitten selbst zur Unterstützung, Vorbereitung oder Abschirmung der Erdoperationen. Beide Tendenzen, die des feindlichen Verharrens in den erreichten Abschnitten und die der anziehenden deutschen Luftaktivität, werden sich, wenn nicht neue Momente eintreten, in absehbarer Frist verstärken und damit folgenschwere Auswirkungen auf das gesamte Kriegsgeschehen ausstrahlen.

Die immer wiederkehrende Nennung der gleichen Namen darf dabei keineswegs über die Härte der Kämpfe in den bezeichneten Abschnitten hinwegtäuschen. Aber gerade die Energie und die Kräftezusammenballung, die der Feind ansetzt, erhöhen noch die Bedeutung des deutschen Widerstands.

Obwohl die Anglo-Amerikaner weder an Bomben noch an Artilleriemunition sparten, blieb es auch gestern wieder nur bei erbitterten Kämpfen auf der Stelle. Die Frontverschiebungen waren so geringfügig, daß sie nur auf Karten großen Maßstabes festgestellt werden können. Schwere Kämpfe entwickelten sich wieder im niederländischen Raum und nördlich Aachen. Angriffe des Feindes, um seinen Einbruchsraum von Eindhoven und Nimwegen nach Westen und Osten zu erweitern, scheiterten ebenso wie der Versuch, unsere Truppen südlich Arnheim vom Südufer des Niederrheins zu verdrängen.

Irgendeinen der betroffenen Abschnitte besonders hervorzuheben, ist zur Zeit nicht notwendig. Es darf nur mit besonderer Betonung auf das amerikanische Bemühen hingewiesen werden, noch vor Einsetzen des Winterwetters nach Möglichkeit die Vogesenkette zu überwinden, um dieses nach den ersten Schneefällen kaum zu überwindende Naturhindernis sozusagen kurz vor Toresschluß zu beseitigen. Welche Bedeutung dem Vogesenwall in einer späteren Kampfphase zukommen wird, wenn der Feind versucht, in den südlich und nördlich anschließenden Senken einzubrechen und sie zu durchstoßen, braucht nicht erst lange erklärt zu werden.

Alle Aachener in Sicherheit gebracht

Trotz Tiefflieger und Artilleriebeschuß - Vorbildliche Leistung von Partei und Wehrmacht

Von unserem Sonderberichter Dr. v. L.

rd. Aachen, 5. Oktober. Aus der unter feindlichem Artilleriebeschuß liegenden Kaiserstadt Aachen ist die Zivilbevölkerung in Sicherheit gebracht worden. Der Abtransport erfolgte unter teilweise sehr schwierigen Bedingungen bei ständiger Bedrohung durch feindliche Tiefflieger und Artillerie; in einem Fall mußten Leute, die in einem von unseren Gefechtsvorposten gelegenen Stollen Sicherheit gegen die Terrorangriffe gesucht hatten, bei Nacht gerettet werden.

Die Zurückführung wurde ermöglicht durch den rücksichtslosen Einsatz der politischen Leiter der NSDAP., die unter Führung des kommissarischen Kreisleiters der Stadt Aachen im Zusammenwirken mit Polizei und Wehrmacht die Zehntausende in den ersten Tagen mit der Bahn, später ausschließlich durch Omnibusse in das rückwärtige Frontgebiet brachten. Der verbissene Widerstand, den unsere Truppen dem Feind entgegensetzten, ermöglichte der zum Schutz gegen das starke Artilleriefeuer des Gegners in zahlreichen Bunkern der Stadt lebenden Restbevölkerung das Verbleiben bis zum Abtransport. In zweiter Linie wurde die Zurückführung der in Aachen noch vorhandenen Vorräte und Sachwerte betrieben, die jedem Zugriff des Feindes entzogen wurden.

Aachen selbst bietet das Bild einer durch Terrorangriffe und Artilleriefeuer schwer getroffenen Stadt. Mehr als 80 v. H. aller Wohnungen sind zerstört. Der Aachener Dom und die Kaiserpfalz wurden neuerdings durch Artillerietreffer beschädigt. Die Partei hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Eigentum in den Häusern durch Streifendienst der Partei und Polizei so zu sichern, daß bei Rückkehr der Aachener jeder seinen Besitz – von feindlichem Beschuß abgesehen – unversehrt wiederfindet. Bei der Evakuierung wurden alle durch die NSV. vorbildlich betreut, so daß sich in Verpflegung, Unterkunft und Weiterreise keine Schwierigkeiten ergaben. Unterstützt wurden die politischen Leiter des Gaues Köln–Aachen durch „politische Staffeln", in denen politische Leiter anderer Gaue zur Hilfeleistung zusammengefaßt sind. Besonderes Augenmerk wurde auf die krankenpflegerische Betreuung der Evakuierten gerichtet.

36stündige Kampfpause in Dünkirchen

Die Zivilbevölkerung der Stadt evakuiert — Schwere Verluste des Feindes

Berlin, 5. Oktober. An den Festungsbezirken Dünkirchen, Lorient, St Nazaire und beiderseits der Gironde-Mündung bereiteten sich unsere Besatzungen auf den kommenden Ansturm des Feindes vor. Auf Grund der schweren Verluste, die die französischen Zivilisten vor allem durch feindliche Luftangriffe und Feuerüberfälle seinerzeit bei Le Havre erlitten, mußte vom Festungskommandanten von Dünkirchen der Versuch gemacht werden, die etwa 35 000 Köpfe zählende Bevölkerung in Sicherheit zu bringen. Denn diesmal gingen die Belagerer, im Gegensatz zu Le Havre, auf den Vorschlag ein. Sie mußten allerdings über die 36stündige Waffenruhe hinaus noch einer Erweiterung der Kampfpause zum Ausbau und Neuverlegen der Minensperren auf den zur Evakuierung benutzten Straßen zustimmen. Am 6. Oktober, um 6 Uhr morgens, wird die Waffenruhe, die sich auf den Luftraum bezieht, beendet sein.

An der südbretonischen Küste lebte die örtliche Gefechtstätigkeit auf. Am Montag abend verstärkte der Feind bei Lorient sein Artilleriefeuer gegen den Raum von Guidol, sowie auf Feuerstellungen der Marine-Flak, die ihrerseits feindliche Bereitstellungen bei Hennebont wirksam beschoß. Bei der Abwehr eines Versuches, einen eigenen Spähtrupp abzuschneiden, wurden zwei amerikanische Kompanien aufgerieben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Räumen, sondern ein Stellungskrieg, der den Gegner vor schwer lösbare Aufgaben stellt, ein ausgebautes Stellungssystem auf einer Front von über 600 Kilometer mit derzeit etwa 60 Divisionen zu durchbrechen.

Wir wissen, was wir im Westen verloren haben und was wir heute verteidigen müssen. Es ist auch jedem Deutschen bewußt, daß die schweren Kämpfe weitergehen und daß sie jeden Tag wieder zum Großkampf anschwellen können. Die Kräfte und Mittel des Feindes sind groß, seine Soldaten zäh, seine Führer entschlossen, mit neuem massiertem Einsatz zu versuchen, die endgültige Entscheidung, das heißt unsere Niederlage im Westen noch vor Eintritt des Winters herbeizuführen. Sowohl von Ostholland, wie aus dem Raume von Aachen können sie demnächst wieder versuchen, mit zusammengefaßten Kräften in das Reichsgebiet durchzubrechen.

Auch an den Vogesen und an der Burgundischen Pforte sind weitere schwere Kämpfe zu erwarten. Und der Luftkrieg wird manche Reichsgebiete noch härter treffen. Entschlossene Führung und zähe Abwehr haben indessen kostbare Zeit gewonnen. Nachdem die Vernichtungsschläge des Generals Eisenhower scheiterten, sind seine Verbände zu neuem Aufmarsch gezwungen worden. Er wird es nunmehr mit einem in harten Kämpfen gestählten Westheer zu tun bekommen und mit neu herangeführten Reserven und frischen Kräften, von denen sich eine Reihe inzwischen gleichfalls bewährte. Unter neuen Voraussetzungen treten wir dem Feind im Westen entgegen.

Ausländische Professoren in Rostock

rd. **Rostock**, 5. Oktober. Eine Reihe ausländischer Professoren und Ingenieure, darunter Franzosen, Letten, Holländer, Rumänen u. a. weilten mit ihren Familien in einem Lager des Auslandsamtes der Dozentenschaft Rostock an der mecklenburgischen Ostseeküste. Die Unterhaltung mit den ausländischen Gästen kreiste hauptsächlich um das Kernproblem der europäischen Ordnung, dem Kampf gegen den Bolschewismus und die englisch-amerikanischen Plutokratien als Mächte der Zerstörung und Vernichtung unserer alten Kultur. Diese Akademiker aus verschiedenen europäischen Völkern haben in der bitteren Lehre ihrer eigenen Erfahrungen den Blick für die Notwendigkeiten des deutschen Ringens und seine geschichtliche Bedeutung für die kulturelle und wirtschaftliche Freiheit unseres gemeinsamen Lebensraumes geschärft bekommen. Nun, da sie den Bolschewismus in Wirklichkeit kennen, wissen sie, daß der Nationalsozialismus, dem sie zunächst fremd und abwartend gegenüberstanden, allein in der Lage ist, das Chaos von den Ländern und Staaten Europas zu wenden.

Der 1000. Luftsieg. Verbände des 2. Jagdkorps unter Führung von Generalleutnant Bülowius erzielten über dem Westkampfraum seit Invasionsbeginn den 1000. Luftsieg.

Feindlicher Kreuzer im Pazifik gesunken. In den Gewässern westlich der Insel Pililiu sank nach einer heftigen Explosion am 2. Oktober ein feindlicher Kreuzer.

Der Marsch der Verratenen aus Warschau

Der hartnäckige polnische Widerstand mit modernsten Straßenkampfmitteln gebrochen

Von Kriegsberichter Karl-Otto Zottmann

dnb. (PK.) Seit dem 2. Oktober, 20 Uhr, sind die Kampfhandlungen zwischen den im Raum der Stadt Warschau kämpfenden polnischen Verbänden und den deutschen Truppen eingestellt. Am 3. Oktober, 7 Uhr morgens, begann der Abbau der polnischen Barrikaden. Einen Tag später fand der Abmarsch der ersten polnischen Verbände statt, die ihre Waffen niederlegten. Damit ist der Kampf der Polen um ihre Hauptstadt zu Ende. Eines der blutigsten Kapitel in der Geschichte dieses Krieges ist abgeschlossen.

Die Spitze des Regiments, das als erstes aus Warschau herausgeführt wird, überschreitet 9.30 Uhr die deutschen Linien. In Viererreihen marschieren die Kompanien der polnischen Heimatarmee in die Gefangenschaft. Das erste Regiment zählt 375 Offiziere, 1250 Unteroffiziere und Mannschaften und 221 Frauen, die jetzt vor den deutschen Abnahmeoffizieren vorbeiziehen. Granatwerfer, Panzerbüchsen und andere panzerbrechende Waffen, Maschinengewehre, Maschinenpistolen und Karabiner werden mitgeführt.

Es ist der Marsch der Verratenen, der Verlassenen und Belogenen. Ihre Gesichter sind von der Entbehrung gezeichnet, ihre Wangen eingefallen. Vielen sieht man die Verzweiflung an, manchen zucken die Lippen vor verhaltenen Tränen. Wenn sie auch aufrecht zwischen der Postenkette unserer Grenadiere dahinmarschieren, so verleugnet doch kein Gesicht die furchtbare Enttäuschung über den Betrug Moskaus, Londons und Washingtons. Sie verbluteten sinnlos, opferten ihre Hauptstadt, deren Zivilbevölkerung in dem nun befreiten Innenviertel-Warschaus jetzt noch mit 280 000 angegeben wird.

Der hartnäckige polnische Widerstand wurde mit dem Einsatz modernster deutscher Straßenkampfmittel gebrochen. Die tapfer kämpfenden Einheiten der Waffen-SS, des Heeres, der Polizei, von der Luftwaffe laufend unterstützt, haben dem Warschauer Traum ein baldiges Ende bereitet. Der Kampf, der in den ersten Augusttagen von Polizeistreifen, Landesschützenwachen, von Post-, Eisenbahnbeamten und Selbstschutzeinheiten aufgenommen wurde, ist angesichts der vormarschierenden Bolschewisten, die sich zeitweilig sogar in den Besitz von Brückenköpfen in Warschau setzen konnten, siegreich beendet. Die Waffen, die sich auf dem Kasernenhof türmen, sind sowjetische, britische und deutsche Modelle, die von den Aufständischen seit Jahr und Tag gesammelt worden sind. Sie haben ihren Zweck nicht erreicht.

OKW: Schwere Kämpfe im großen Donaubogen

Führerhauptquartier, 5. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der belgisch-holländischen Grenze südwestlich Arnheim und an der Maas beiderseits Genney dauern die heftigen Kämpfe mit sich verstärkenden kanadischen und englischen Verbänden an. Der Feind gewann nördlich Turnhout erneut Boden. Seine Versuche, nach Tilburg durchzustoßen, wurden unter Abschuß von 25 Panzern verhindert. Nach massierten Angriffen beiderseits Geilenkirchen konnten die Nordamerikaner ihren Einbruch bei Ubach erweitern, verloren aber bei einem Gegenangriff unserer Grenadiere mehrere hundert Gefangene und einige Panzer. Im Kampfraum Metz kam es zu örtlichen Gefechten. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft. Im Parroy-Wald auf den Vorhöhen der West-Vogesen behaupteten unsere Korps in schweren Kämpfen ihre Stellungen gegen zahlreiche Angriffe von Verbänden der 7. amerikanischen Armee und warfen in kraftvoll geführten Gegenangriffen eingebrochenen Gegner wieder zurück. Unsere Stützpunkte am Atlantik bekämpften wirksam Ansammlungen des Feindes und wiesen Aufklärungsvorstöße ab.

In Mittelitalien liefen sich auch gestern wieder die starken Angriffe der 5. amerikanischen Armee an den von unseren Grenadieren und Fallschirmjägern zäh verteidigten Bergstellungen des etruskischen Apennin fest. An der adriatischen Küste scheiterten mehrere Vorstöße des Gegners.

Im großen Donaubogen sind bei und nördlich Zajecar schwere Kämpfe mit den weiter vordringenden Sowjetverbänden im Gange. Auch nordöstlich Belgrad wird erbittert gekämpft. Im ungarisch-rumänischen Grenzgebiet erzielten ungarische Truppen bei Marko örtliche Fortschritte. Südlich Großwardein schlugen unsere Grenadiere feindliche Kräfte in schwungvollen Gegenstößen zurück. Der Gegner erlitt in diesen Kämpfen hohe blutige Verluste. Weitere sowjetische Angriffe im Raum von Torenburg und Szeklar-Zipfel wurden im wesentlichen abgewiesen. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft.

In den Waldkarpaten blieben heftige Vorstöße der Bolschewisten in unserem Abwehrfeuer liegen. Die Durchbruchsversuche neu herangeführter sowjetischer Divisionen an den Pässen der Ost-Beskiden blieben auch gestern ohne Erfolg. Die feindlichen Angriffe brachen zum großen Teil bereits vor unseren Stellungen im Feuer unserer Artillerie zusammen.

Am Narew nördlich Warschau brachten einige örtliche Angriffe Erfolg. Ein sowjetischer Einbruch in unsere Stellungen nordwestlich Schaulen wurde abgeriegelt.

Am gestrigen Tage griffen nordamerikanische Terrorbomber das Stadtgebiet von München an. Es entstanden Schäden an Wohnhäusern, Kulturstätten und öffentlichen Gebäuden; u. a. wurden mehrere Krankenhäuser und sieben Kirchen zerstört bzw. schwer getroffen. Flakartillerie der Luftwaffe und Jäger schossen am gestrigen Tage 21 englisch-amerikanische Flugzeuge ab.

Ein wunderbarer Stern

Auch in den USA. leben Polen. Und da auch diese Polen, soweit sie das Bürgerrecht der Union erworben haben, stimmberechtigte Wähler sind, ist Roosevelt, der immerwährende, aber immerhin vor einer neuen Präsidentenwahl stehende Herr des Weißen Hauses bestrebt, ihr Wohlgefallen zu erregen. Deshalb hat er an den in Milwaukee tagenden Kongreß der Amerika-Polen eine Botschaft gesandt, in der es heißt: „Ich gebe der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Anwesenden guter Dinge sind, denn der Tag der Befreiung Polens naht. Es geht ein wunderbarer Stern der Freiheit auf, der alle Friedliebenden mit Freude erfüllen wird." Der Polen-Kongreß in Milwaukee war freilich für so viel Poesie nicht empfänglich. Er sandte umgehend ein Antworttelegramm, in dem er um sofortige Hilfe für Warschau ersuchte. Darauf ist Roosevelt die Antwot schuldig geblieben. Inzwischen ist der Aufstand in Warschau zusammengebrochen, so daß sowohl die Polen als auch Roosevelt der Sorge um Hilfestellung enthoben sind.

Immerhin kann man dem wortgewandten Mann in Washington nicht abstreiten, daß sein Telegramm etwas Richtiges enthält. Das mit dem Stern stimmt: Es ist der Sowjetstern, der gegenwärtig über Polen im Aufgehen begriffen ist. Die Teile des polnischen Volkes, die nicht mehr unter dem Schutze der deutschen Wehrmacht stehen, haben das schon in sehr überzeugender Weise wahrnehmen können. Allerdings möchten wir nicht glauben, daß sie den Anblick dieses Sterns als so wunderbar empfinden wie Roosevelt es tut. Ganz Europa möchten Roosevelt und die Wallstreet-Juden unter das Zeichen dieses Sternes stellen. Nur daß zwischen diesem Wunsch und seiner Verwirklichung die deutschen Waffen stehen...

Zuchthaus für Tauschhandel

Berlin, 5. Oktober. Das Sondergericht in Rostock verurteilte den Fischer Friedrich Voß aus Kühlungsborn wegen verbotenen Tauschhandels und Preisvergehens als Volksschädling zu der exemplarischen Strafe von drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Voß, der mehrfach vorbestraft war, machte die Abgabe von Fischen fortgesetzt davon abhängig, daß ihm die Kunden neben der Bezahlung kostenlos Zigaretten abgaben. Er verging sich damit schwer gegen seine Pflichten als Gewerbetreibender, dessen vornehmste Aufgabe es heute sein muß, als Treuhänder der Allgemeinheit die Ware gleichmäßig und gerecht an die Volksgenossen zu verteilen. Das Gericht begründete sein gewiß auch von allen Gewerbetreibenden als gerecht empfundenes Urteil mit der Feststellung, daß ein solcher „Tauschhandel" das Vertrauen der Bevölkerung zu einer gerechten gleichmäßigen Versorgung untergraben würde, also schwerste Bestrafung erforderte. Neben der Strafe wurde dem Volksschädling die Ausübung seines Gewerbes als Fischer auf die Dauer von fünf Jahren untersagt.

Schweigen und Unentschlossenheit bei den Holländern

Auf der Flucht vor dem Krieg - Bilder aus dem mittelholländischen Raum - Die Angel ist leer und über den Kanal pfeift der Tod

Von SS-Kriegsberichter Rolf Bongs

Der mittelholländische Raum ist im Augenblick der Schauplatz eines erbitterten Ringens um die Initiative. Nach dem Fehlschlag von Arnheim setzt Eisenhower alles daran, den Korridor zwischen Eindhoven und Nimwegen zu einer operativen Ausgangsbasis zu gestalten, von der aus jenes Unternehmen zum Einbruch in das Industriegebiet an der Ruhr noch einmal forciert werden soll, dem bei Arnheim die Spitze abgeschlagen wurde. So hat der Krieg Holland gepackt.

rd. PK. In Holland, Anfang Oktober. Die Holländer flüchten. Auf den Wagen türmen sich wahllos gehäuft Matratzen, Töpfe, Kleider, Geschirr — und mitten darin sitzt eine alte Frau, eingehüllt in eine Decke, teilnahmslos und in sich zusammengesunken.

Die Karren haben sich ineinander geschoben und müssen warten. Seitab hört man Gewehrfeuer und das Gestacker eines englischen Maschinengewehrs. Mit wildem Gedröhn jagt ein Flieger nieder über die Straße, daß jeder sich duckt; es ist ein deutscher Jäger, der in den Raum herabstößt, in dem sich die Engländer massiert haben.

Die Holländer haben an ihren Kanälen gestanden und haben gefischt. Sie haben vom Krieg nichts gemerkt. Sie haben die Türen ihrer Häuser zugemacht und gesagt: Dieser Krieg ist euer Krieg und nicht unser Krieg. Sie haben ihre Fischchen aus dem Meer gezogen und sich die Gebratenen gut schmecken lassen. Aber eines Tages war die Angel leer, und über den Kanal pfiff der Tod, und in die Häuser sprang das Feuer. Aber es war nicht der verdammte „Moff", der Deutsche, der den Brand brachte. Der Engländer sprang aus der Luft. Er war die Hoffnung mancher Holländer und in seinem Schutz wollte Wilhelmine wieder Königin von Holland werden. Aber nun schwimmen Leichen über die Kanäle und Menschen sterben; es sind nicht nur Soldaten, es sind auch Holländer. Da blieb die Angel leer.

Die Felder sind bunt geworden, als wäre wieder Frühling. Da liegen die Fallschirme und blühen in vielen grellen Farben, in Rot und Grün und Weiß und Gelb... Wie klar war der Tag, an dem das Brausen der englischen Flieger, der Bomber, der Jäger, der Schlepper nicht aufhörte. Mit einem jähen Tatzengriff packte der Engländer die Stadt. Aber wie in einem gewaltigen Spinnennetz riß er an allen Fäden, die er zu zerstören suchte, alarmierte das Netz bis in die feinste Verästelung und — was er schon wie im Triumph in seine Hand gefallen glaubte, es wurde ihm steitig gemacht. Der Widerstand wächst stetig..

Der Holländer, der in den Kolonnen der Flüchtlinge von Arnheim stand, hoffte auf den Engländer. Sein gleichgültiges Gesicht, seine Dumpfheit, seine Unentschlossenheit zerfielen in den erbarmungslosen Geräuschen der Schlacht. Er hoffte auf den Engländer. Aber sein Herz und mein sieht er den Kämpfen zu.

Der Regen tropft. Die Granatwerfer schleudern ihre tödlichen Geschosse herüber. Aber es ist nicht mehr der wahnsinnige Klang der Normandie, das endlose Rollen der Batterien, der grelle Motorenschrei der Jabos. An den Straßenrändern liegt englisches Material, liegen englische Soldaten. Ueber ihnen liegt das Schweigen.

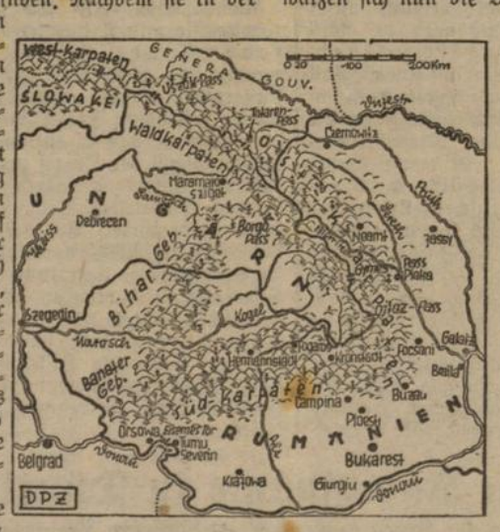
Die gefangenen Engländer wurden durch die Straßen von Arnheim geführt. Sie waren müde und abgekämpft. Sie begreifen nicht, was ihnen geschehen war. Sie wußten, daß die Grenadiere von „Hohenstaufen" und „Frundsberg", von der Wehrmacht, von der Marine aus der Normandie kamen, daß sie viele Wochen eines Einsatzes hinter sich hatten, daß sie einen Rückzug auf sich nehmen mußten. Sie glaubten, die deutschen Soldaten wären zerbrochen in diesem Ansturm des Materials. Es regnet und der Himmel ist grau. Einer sagt: „Soll denn alles nur Propaganda gewesen sein?" Der Schritt der Gefangenen ist dumpf und grau wie der Himmel.

Die Häuser fielen in Schutt und Asche. Die Holländer flüchteten. Der Krieg war da, der englische Krieg, der nicht fragt nach Weib oder Kind. Und die Angel blieb leer. Die alte Frau auf dem Wagen saß in sich zusammengesunken. Floh sie vor ihrer Königin, die den Feind ins Land geholt? Die Frau war alt: viele Tage zählte ihr Leben. Sie wußte, dies waren nicht die letzten Tage. Und als ihr Wägelchen, in Hast und Angst gepackt, endlich das freie Land gewann, waren die Waffen der englischen Luftlande-Division verstummt.

Die Straßen sind nicht mehr glatt und eben. Die Straßen sind aufgeraut vom bösen Schritt des Krieges. Im Graben liegt ein deutscher Grenadier, bei ihm sein Gewehr, bei ihm seine Panzerfaust. Er wartet des Feindes. Er weiß, um was es geht.

Der Riegel des Eisernen Tores

Seit mehr als einer Woche ergibt sich aus den Meldungen vom Südflügel der Ostfront mit steigender Deutlichkeit, daß die Sowjets mit ihrem Versuch, am Eisernen Tor das Südufer der Donau auf breiter Front zu gewinnen, zwei verschiedene operative Gedanken verbinden. Nachdem sie in der leicht zu gewinnenden Stromschleife südlich Orsova und Turnu-Severin in einem Brückenkopf eine sichere Ausgangsbasis gewonnen zu haben glaubten, stießen sie zunächst nach Süden in Richtung auf Nisch, später auch in westlicher Richtung auf Belgrad vor. Mit der Gewinnung von Nisch hoffen die Bolschewisten, die Hauptverkehrsader des Balkans zu unterbrechen und so im Zusammenwirken mit Partisanen-Streitkräften Titos den deutschen Nachschub und andere Transporte in der Süd-Nord-Richtung zu stören.



Das Eiserne Tor — die Scheide zwischen dem Mittel- und dem Unterlauf der Donau — stellt eines der größten Durchbruchstäler Europas dar, das sogar noch die berühmteste Strecke des Rheins, die zwischen Bingen und Bonn, an Länge übertrifft. Im Süden ist es das Ostserbische, im Norden das Banater Gebirge, der südlichste Ausläufer der Karpaten, das hier hart an den Strom tritt. Die Fahrt durch das Eiserne Tor, für den Reisenden von schon dramatischer Spannung, gehört zu einem der großartigsten Landschaftseindrücke. Der Strom, der eben noch auf serbischem Gebiet eine Breite von mehr als einem Kilometer hatte, wird plötzlich in ein schmale, düster anmutende Felsrinne gepreßt, wo die Sonne höchstfalls in den Mittagsstunden zwischen hohen Steilwänden ihr Licht über die Wellen ergießt. Dann schließlich, wenn die rumänische Stadt Turnu-Severin erreicht ist, weitet sich das Flußbett auf fast zweitausend Meter Breite. Die Berge treten zurück, breit und gemächlich in vielfachen Verzweigungen wälzen sich nun die Wassermassen durch die walachische Tiefebene dem Schwarzen Meer entgegen. Insgesamt handelt es sich bei dieser Stromenge um vier Engpässe und drei Beckenlandschaften. Die beiden oberen Engpässe sind für die Schiffahrt nicht sehr kritisch. Dann aber folgt der Kasan-Paß, in dem sich der Strom zwischen senkrechten Felswänden bis auf 150 Meter Breite verengt und Kolke mit 53 Meter Tiefe — neun Meter unter dem Meeresspiegel! — ausgestrudelt hat. Auf das Becken von Orsova, berühmt durch die von Türken bewohnte malerische Insel Ada-Kaleh, folgt erst das eigentliche Eiserne Tor, die Sip-Enge mit einem zwei Kilometer langen Längsfelsen und einem ebenfalls sehr tiefen Kolken. An diesem wahrhaft eisernen Hindernis haben sich schon die Römer versucht. Ein Treidelweg, welcher der Trajan-Straße angehört, ist auf dem rechten Ufer noch erkennbar. Auf dem südlichen Ufer wurde zwischen 1891 und 1895 von der österreichisch-ungarischen Regierung unter sehr hohem Aufwand auf zweieinhalb Kilometer eine vom Strom durch einen Damm getrennte schmale Schiffahrtsrinne geschaffen, deren Wert aber durch die starke Strömung beeinträchtigt ist. Die am rumänischen Ufer geführte Szechenyi-Straße hat fast nur touristische Bedeutung und die Eisenbahn hat bisher das Durchbruchstal überhaupt vermieden.

Neues aus aller Welt

Mit dem Hammer auf das Geschoß. Nicht nur Blindgänger bilden eine Gefahr für Erwachsene und Kinder, auch die Bordwaffengeschosse abgestürzter feindlicher Terrorbomber sind nicht weniger gefährlich. In einem oberschlesischen Dorf fand ein vierzehnjähriger Schüler ein solches Geschoß von einem amerikanischen Terrorflieger. Zu Haus brachte er es in Gegenwart eines Spielkameraden mit einem Hammerschlag zur Explosion. Dabei wurde der Junge getötet, während sein Spielkamerad mit leichten Verletzungen davonkam. Ebenso ging es einem Arbeiter in Bad Kleinen in Mecklenburg. Als er ein im Freien gefundenes Geschoß zu Hause untersuchen wollte, explodierte es und tötete ihn.

Blühende Bäume in Osttirol. Im September hatte in dem Osttiroler Städtchen Lienz (Kärnten) eine Anzahl von Kastanienbäumen wie schon im vergangenen Jahr hellblühende Knospen und leuchtende Kerzen aufgesteckt. In einigen Gärten haben auch Obstbäume einen späten Frühlingszauber entfaltet, wobei sich die Apfelbäume besonders hervortraten, die neben den rotbackigen, nahezu reifen Früchten neue rot-weiße Blüten tragen.

Bomben legten vorgeschichtliches Grab frei. Bei einem Terrorangriff feindlicher Flugzeuge in Böhmen wurde durch Bomben eine vorgeschichtliche Begräbnisstätte freigelegt. Zwei Körbe voll Scherben wurden gesammelt und in dem Krater eine beinerne Nadel, ein Bruchstück einer bearbeiteten Klaue und Reste eines primitiven Amuletts gefunden. Fund und Entdeckungsort wurden von einer Kommission des Denkmalamtes aus Kuttenberg geprüft, die zu der Ueberzeugung kam, daß es sich um ein Skelettgrab der Unietitzer Kultur etwa aus dem Jahre 1500 v. d. Ztw. handelt.

Böser Reinfall. In Wyk auf der Nordseeinsel Föhr sind in dieser Zeit, wie leider auch an anderen Orten, nächtliche Gartendiebe am Werk, die neben den Obstbäumen auch den Tabakpflanzen gerne einen Besuch machen. Einen bösen Reinfall erlebte ein Spitzbube, der in einer der dunklen Nächte in einem fremden Garten Tabak ernten wollte, sich aber irrte und einen ganzen Korb voll Sonnenblumenblätter statt der begehrten Tabakblätter mit nach Hause nahm.

Das Rundfunkprogramm

Samstag. Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45 Uhr: Zum Hören und Behalten: Grundlagen der bildenden Kunst. 11.30 bis 12 Uhr: Die bunte Welt. 14.15 bis 15 Uhr: Allerlei von zwei bis drei. 15 bis 15.30 Uhr: Wiener Unterhaltungskapelle. 16 bis 17 Uhr: Hamburger Solisten. 17.15 bis 18 Uhr: Heitere Melodien. 18 bis 18.30 Uhr: „Unsterbliches Wort deutscher Meister", Sprecher: Ewald Balser, Günther Hadank, Carl Kuhlmann und Albin Skoda. 19 bis 19.20 Uhr: Wir singen für alle. 20.15 bis 22 Uhr: Wochenendunterhaltung mit bekannten Solisten. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18 Uhr: Musik zur Dämmerstunde mit Werken von Händel, Schubert und Georg Schumann. 18 bis 18.30 Uhr: Sendung mit namhaften Gesangs- und Instrumentalsolisten und dem Kammerorchester des Deutschen Opernhauses Berlin. 20.15 bis 21 Uhr: Aus klassischen Operetten. 21 bis 22 Uhr: Abendkonzert des Großen Berliner Rundfunkorchesters: „Orpheus" von Liszt, Violinkonzert D-Moll von Richard Strauß und Tänze aus „Galanta" von Kodaly.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Haltung gibt Kraft

Mehr denn je brauchen wir heute Haltung. Wir gewinnen sie nicht von jenen, die nur um ihren Besitz und nicht um höhere Werte aller bangen. Heute steht mehr auf dem Spiel als Geld und Gut. Wir müssen unser Denken heute der Natur der Dinge anpassen. Ein Bauer sagte in diesen Tagen: „Wir können getrost in die Zukunft blicken. Das habe ich als Bauer immer getan, auch wenn ich durch Wetterschäden, Mißwachs und anderes bald vor dem Ruin stand. Ein gutes Jahr hat später wieder alles wettgemacht!"

Das können wir auch auf uns anwenden: Einmal geht es wieder aufwärts. Das Wort bejahen bestimmt alle die, welche mit heißem Herzen die Wendung der Geschehnisse erwarten und nun auf völlig ungewohnten Plätzen in der Rüstung schaffen oder in die Wehrmacht einrücken. Sie wissen daß wir Deutschen uns niemals selbst aufgeben können, dürfen und werden. Wenn man etwas freudig tut, dann nützt man auch die Zeit, man muß sich dranhalten und sich nicht mit Dingen aufhalten, die erst nach der Arbeit ihren Sinn haben. Wir dürfen uns gerade jetzt für nichts zu schade halten. Wenn uns das Feuer auf den Nägeln brennt, dann müssen wir alle anpacken. Dabei steht keiner zu hoch. Nun ist es an uns, in unsere Arbeit, die uns klein erscheinen mag, das ganze Herz hineinzulegen. Tun wir das, dann erfüllen wir unsere Aufgabe in dieser großen Zeit ganz.

*

Ein neuer Sammelplan

Aenderungen im Kriegswinterhilfswerk 1944/45

Durch die totalen Kriegsmaßnahmen hat auch das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes 1944/45 einige Aenderungen erfahren. So gibt es z. B. in diesem Jahr nur drei Reichsstraßensammlungen. Die übrigen Reichsstraßensammlungen werden durch Haussammlungen mit Listen ersetzt und die für 31. März/1. April vorgesehene Reichsstraßensammlung fällt ganz aus. Anstelle der bisherigen Gaustraßensammlungen tritt eine Reichssammlung mit Haussammellisten. An den Terminen der Opfersonntage hat sich nichts geändert, dagegen sind die Sammelzeiten für die Opfersonntage und Haussammlungen von Donnerstag vor bis einschließlich Mittwoch nach den jeweiligen Sammelterminen verlängert worden.

Als nächste Sammlung wird der 2. Opfersonntag am 8. Oktober durchgeführt. Auch bei dieser Sammlung trägt jeder Volksgenosse durch eine reichliche Spende zum guten Ergebnis bei und legt damit Zeugnis von seiner Haltung und Opferbereitschaft ab.

Obst sachgemäß behandeln!

Kreisbaumwart Walz, Nagold schreibt uns:

Infolge Wespenfraß u. a. m. ist am Obst z. Z. viel Fäulnis zu beobachten. Solange die Witterung warm ist, müssen schadhafte Früchte sofort verwertet werden. In den Haushaltungen sollte deshalb jetzt viel mehr vom Dörren des Obstes Gebrauch gemacht werden. Das Dörren ist die natürlichste und billigste Art des Haltbarmachens. Verderb läßt sich auch vermeiden, wenn das Obst richtig behandelt wird. Von größtem Einfluß auf Haltbarkeit und Geschmack der Früchte ist der richtige Reifegrad bei der Ernte. Die weniger haltbaren Sorten leiden weniger als Sorten, die als Winter- und Frühjahrsvorrat dienen sollen. Fallen gesunde Früchte eines Baumes in größerer Zahl ab, so ist die Baumreife erreicht und Zeit zum Abernten. Lagersorten können nicht lang genug am Baum bleiben, selbst einige Kältegrade schaden solchen Sorten nicht, wenn sie am Baum selbst wieder auftauen. Zu früh geerntetes Lagerobst hat seinen natürlichen Wohlgeschmack und Fruchtglanz bald verloren, es schmeckt fade und neigt zum Schrumpfen.

Zum Ernten ist ein etwa 15 Pfund fassender ausgepolsterter Henkelkorb in Ovalform das Beste. In den Pflücksack gepflückte Früchte weisen immer Druckstellen auf, die der vorzeitigen Fäulnis Vorschub leisten. Früchte, die keinen Stiel mehr haben, faulen ebenfalls bald. Wichtig sind auch genügend lange und sichere Lettern. Alljährlich kommen bei der Obsternte Unglücksfälle vor, die häufig auf betriebsunsichere Lettern zurückzuführen sind. Als Transport- und zugleich Lagergefäß hat sich die 50 Pfund-Leichtkiste sehr schnell eingeführt. Diese Leichtkisten ermöglichen Lagerung größerer Mengen auf kleinstem Raum. Das Obst wird bei der Ernte am besten gleich sortiert, schadhafte, wurmige und schorffleckige Früchte werden ausgesondert und baldiger Verwertung zugeführt. Alsdann soll eine Lagerung in luftigem, aber dunklem Raum erfolgen, damit das Obst ausschwitzen kann. Dabei scheiden die Früchte einen fettigen Wachsüberzug aus, der den Fäulnispilzen den Zugang zum Fruchtfleisch verwehrt. Wenn die Früchte auf das endgültige Winterlager gebracht werden, ist nochmaliges Auslesen ratsam. Nur fehlerfreie Früchte sind haltbar.

Männer und Frauen der Deutschen Reichsbahn

8. DER TRIEBWAGENFUHRER

Der Mann mit der ruhigen und sicheren Hand.

Vom Dienstbeginn bis zur Ablösung geht es im Großstadtverkehr ununterbrochen: „Fertig! Abfahren"... nächste Haltestelle und so weiter. Aber immer mit gleicher Sicherheit und Ruhe! Da muß der Fritz Wilmer aus Spandau, der jetzt wieder als Triebwagenführer im Kriegseinsatz steht, zeigen, daß man mit 63 Jahren noch eiserne Nerven haben kann! Mag das Wetter auch ungünstig und die Nacht noch so dunkel sein, er bleibt auch dann ruhig und sicher. Danke diesen Männern der Deutschen Reichsbahn, und würdige ihre Arbeit für den Sieg.

* Stell auch Deine Kraft in den Dienst der Deutschen Reichsbahn, wenn Du nicht schon im Kriegseinsatz stehst. Komm zu uns! Meldung für den Einsatz über das zuständige Arbeitsamt.

Räder müssen rollen für den Sieg!

Selbstschutz-Kampfgruppen zur Abwehr des Luftterrors

Zur Unterstellung des Reichsluftschutzbundes unter die Partei sind aus den Ausführungsbestimmungen noch folgende Hinweise hervorzuheben: Der organisatorische Aufbau des Selbstschutzes gliedert sich entsprechend der Organisationsform der Partei in:

1. Luftschutz-Gemeinschaft (Haus-, Land-LS-Gemeinschaft); 2. innerhalb des NSDAP-Blocks: Selbstschutztrupp; 3. innerhalb der NSDAP-Zelle: Selbstschutzzug; 4. innerhalb der NSDAP-Ortsgruppe: Selbstschutz-Bereitschaft.

Die Selbstschutz-Einheiten unterstehen führungs- und einsatzmäßig dem jeweiligen Hoheitsträger der NSDAP. Die Führung der Selbstschutz-Einheiten übernehmen geeignete Persönlichkeiten, z. B. Politische Leiter, Gliederungsführer, Parteigenossen oder Gliederungsangehörige. Die Führer der bisherigen Selbstschutztrupps und Amtsträger des RLB werden, bei entsprechender Eignung, weitestgehend als Führer der Selbstschutz-Einheiten verwandt. Selbstverständlich beteiligen sich alle verfügbaren Politischen Leiter gerade in den ersten Stunden nach dem Angriff an der Schadensbekämpfung so lang bis sie vom Ortsgruppenleiter in den Betreuungsstellen benötigt werden. Für den überörtlichen Einsatz von Ortsgruppe zu Ortsgruppe oder von Kreis zu Kreis und für die Schwerpunktbildung wird aus den aktivsten Selbstschutz-Einheiten in jeder Ortsgruppe eine Sonder-Einsatzbereitschaft unter der Bezeichnung „Einsatzbereitschaft der NSDAP" aufgestellt. Der erweiterte Selbstschutz bleibt dem örtlichen Luftschutzleiter unterstellt. Die dem RLB übertragenen Aufgaben im erweiterten Selbstschutz werden weiterhin wahrgenommen.

Wichtiges in Kürze

Preisbildung bei der handwerklichen Meisterprüfung. In den fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung aller Handwerksberufe ist als neues Prüfungsfach die Kenntnis der für das betreffende Handwerk geltenden Preisvorschriften hinzugefügt worden.

Vereinfachte Prüfung bei Lehr- und Anlernberufen. Um auch das Prüfungswesen für Gesellen-, Kaufmannsgehilfen- und Facharbeiterprüfungen dem Gebot der Stunde zu vereinfachen, hat der Reichswirtschaftsminister Anweisungen erteilt, daß bis auf weiteres bei den Prüfungen in den Lehr- und Anlernberufen eine Bewertung nur noch nach den Prädikaten „bestanden" und „nicht bestanden" erfolgt. Andere Prädikate sind nicht mehr zulässig. Der mündliche Teil der Prüfung fällt fort, wenn der schriftliche und der praktische Teil gezeigt haben, daß die Prüfung bestanden oder nicht bestanden ist.

Eine „Zentralauskunftsstelle für Rückgeführte" (ZAR) ist beim Polizeipräsidium in Berlin eingerichtet worden. Von ihr werden kostenlos Auskünfte über den Aufenthalt von Personen erteilt, die aus den Grenzgebieten rückgeführt worden sind. Anfragen an die ZAR müssen Vor- und Familiennamen, Beruf und bisherigen Wohnort der gesuchten Personen, sowie möglichst auch, insbesondere bei Sammelnamen, den Geburtstag, -monat und das Geburtsjahr, sowie den Geburtsort enthalten.

RAD-Führer auf Kriegsdauer. In steigendem Maß haben in den letzten Monaten Flakbatterien des Reichsarbeitsdienstes ihre Bewährung erfahren. Eingesetzt gegen Luft- und Erdziele, haben sie in unzähligen Fällen die Front entlastet. In Anerkennung dieser Leistung ist nunmehr auf Grund eines Erlasses des Reichsarbeitsführers für die Angehörigen der Mannschaft, die in entsprechenden Führungs- bzw. Spezialaufgaben eingesetzt sind und bis auf weiteres im Reichsarbeitsdienst verbleiben, die Möglichkeit der Ernennung zum RAD-Führer gegeben worden.

Aus den Nachbargemeinden

Bösingen. Ausgezeichnet mit dem E. K. 1. Kl. wurde Obergefr. Christian Koch, Sohn des im Weltkrieg gefallenen Michael Koch, Landwirt. — Am 1. Oktober konnte der 67jährige Leichenschauer und Totengräber Christian Stickel auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Von 1918 bis 1933 bekleidete er noch das Amt des Polizei- und Amtsdieners. Diese Aemter hat Stickel treu und gewissenhaft besorgt. Als Dank für seine treuen Dienste wurde ihm von Bürgermeister Mast eine Ehrengabe überreicht.

Weitere Rationalisierung des Straßenverkehrs

Eine neue Anordnung des Bevollmächtigten für den Nahverkehr

Der Bevollmächtigte für den Nahverkehr in Stuttgart hat durch eine verkehrsleitende Anordnung, die im Württ. Regierungsanzeiger vom 5. Oktober 1944 erschienen ist, für den Gau Württemberg-Hohenzollern einschränkende Vorschriften für den Einsatz der Kraftfahrzeuge in der Nahverkehrszone erlassen. Die Anordnung hat den Zweck, Transportraum einzusparen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig, Leerfahrten mit Kraftfahrzeugen auf das äußerste einzuschränken, Transporte in gleicher Richtung oder Gegenrichtung zusammenzulegen, im Werksverkehr Transportgemeinschaften zu bilden und Transporte auf Entfernungen über 25 Km. Luftlinie möglichst auf die Bahn zu verlagern.

Die Halter von Lastkraftfahrzeugen erhalten die Auflage, Bei- und Rückladungen zur Vermeidung von Leerfahrten und Ausnutzung der Kraftfahrzeuge mitzunehmen und die Transportmittel auch allgemein für fremde Transporte zur Verfügung zu stellen. Die Versender und Empfänger von Gütern werden verpflichtet, die Kraftfahrzeuge stets schnellstens zu be- und entladen. Die Warenempfänger müssen außerdem, ähnlich wie bisher im Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn, Vorkehrungen treffen, daß auch an den Samstagen, sowie an Sonn- und Feiertagen jederzeit Benachrichtigungen über anrollende Sendungen entgegengenommen werden können, und daß die ankommenden Kraftfahrzeuge sofort entladen werden.

Transporte auf Entfernungen von mehr als 25 Km. Luftlinie vom Standort des Kraftfahrzeugs sind künftig genehmigungspflichtig, gleichgültig, ob die Fahrt mit voller Ladung, mit Teilladung oder leer erfolgen soll. Die Durchführung der Anordnung obliegt dem Fahrbereitschaftsleiter, der auch ermächtigt ist, für Transporte, die sich während eines längeren Zeitraums oder auf bestimmten Strecken wiederholen, befristete Genehmigungen zu erteilen. Den Beorderungen der Fahrbereitschaftsleiter muß selbstverständlich auch an den Sonn- und Feiertagen Folge geleistet werden. Die Nichtbeachtung einer solchen Beorderung wird mit schwerer Bestrafung, unter Umständen mit dem Entzug des Fahrzeugs, geahndet.

Zur Ausnutzung des Laderaumes, der dem Fahrbereitschaftsleiter auf Grund dieser Anordnung angeboten wird, ist es natürlich notwendig, daß die Betriebe, die für ihre Gütertransporte keine eigenen Beförderungsmittel haben, Anmeldung dieser Sendungen bei dem Fahrbereitschaftsleiter vornehmen. Der Fahrbereitschaftsleiter wird die Beförderung der gemeldeten Güter nach der Reihenfolge der Dringlichkeit und den vorhandenen Transportmöglichkeiten vornehmen lassen.

Diese Maßnahmen werden dazu beitragen, die derzeitige Verkehrslage zu entspannen, insbesondere die Straßenverkehrsmittel nach der Dringlichkeit des jeweiligen Transportbedürfnisses einzusetzen und auszulasten. Es wird sowohl seitens der Fahrzeughalter als auch der Transportraum anfordernden Personen und Betriebe das notwendige Verständnis hierfür vorausgesetzt. Dem Bevollmächtigten für den Nahverkehr und den Fahrbereitschaftsleitern wird damit die Durchführung ihrer Aufgaben erleichtert.

Wildfrüchte für den Winter

Nicht nur die Früchte des Gartens, sondern auch die, welche in der freien Natur zur Verfügung stehen, helfen für die Wintermonate Vorräte schaffen. Die Beeren der Eberesche z. B., im Volksmund Vogelbeere genannt, werden möglichst nach dem ersten Frost geerntet. Sie brauchen dann weniger Zucker. Ebereschen lassen sich als Brotaufstrich zunächst ohne Zucker einmachen. Die Beeren werden dazu in einem Gefäß einige Tage aufbewahrt, dann so zu Brei zerquetscht, daß die Kerne nicht zerdrückt werden. Der Saft wird durch ein Tuch gepreßt und unter ständigem Umrühren ziemlich dick eingekocht. Der in gut verschlossenen Gläsern aufbewahrte Aufstrich wird vor der Verwendung mit Zucker nach Geschmack gesüßt.

Keine Hagebutte darf umkommen: Sie enthält das hochwertige Vitamin C und ist darum besonders wertvoll für die Gesundheit. Ist nicht sofort genügend Zucker vorhanden, um die Hagebutten zu Marmelade, Suppe, Hagebuttenmark, Gelee oder Kompott zu verarbeiten, kann die Hagebutte halbiert und entkernt oder im ganzen getrocknet werden. Aus den getrockneten Früchten lassen sich dann im Winter Suppen, Marmelade oder Kompott bereiten.

Wer eine Fruchtsäure zum Anrichten von Salaten u. a. verwenden will, stellt sich aus den Beeren der Berberitze einen Saft ohne Zucker her. Dazu werden die Berberitzen gewaschen, vom Stiel befreit und ausgepreßt. Auch hierbei muß darauf geachtet werden, daß die Kerne nicht zerquetscht werden. Der Saft würde sonst bitter schmecken. Eine andere Art ist, die Beeren mit wenig Wasser weichzukochen, den Saft auszupressen und nach zwei Tagen ihn vorsichtig vom Bodensatz abzugießen, in Flaschen zu füllen und zu verschließen. Berberitzensaft kann auch als Zusatz zu schlecht gelierenden Säften Verwendung finden.

Besonders beliebt sind auf dem Lande die Holunderbeeren. Vielfach werden sie als Zusatz zu Pflaumenmuß gegeben, damit dieses eine dunkle Farbe erhält. Fliederbeerensaft oder Süßmost ist das beste Mittel gegen Erkältungskrankheiten, Verschleimungen der Bronchien usw., da die Frucht reich an ätherischen Oelen ist. Sehr gut lassen sich Holunderbeeren trocknen, wenn sie als Dolden abgeschnitten, mit den Stielen aufgehängt werden, da auf diese Weise kein Saft verloren geht. Sie werden zunächst in der Sonne getrocknet und dann weiter an schattiger Stelle ausgetrocknet.

Michael Kohlhaas

Novelle von Heinrich von Kleist

27

Die Dame Heloise, mit einem herrlichen Blick auf ihn, stand sogleich auf und füllte, die ganze Tafel plündernd, ein silbernes Geschirr, das ihr ein Page reichte, mit Früchten, Kuchen und Brot an; und schon hatte mit Erquickungen jeglicher Art die ganze Gesellschaft wimmelnd das Zelt verlassen, als der Landdrost ihnen mit einem verlegenen Gesicht entgegenkam und sie bat, zurückzubleiben.

Auf die betretene Frage des Kurfürsten, was vorgefallen wäre, daß er so bestürzt sei, antwortete der Landdrost stotternd, gegen den Kämmerer gewandt, daß der Kohlhaas im Wagen sei, auf welche jedermann unbegreifliche Nachricht, indem weltbekannt war, daß derselbe bereits vor sechs Tagen abgereist war, der Kämmerer, Herr Kunz, seinen Becher mit Wein nahm und ihn mit einer Rückwendung gegen das Zelt in den Sand schüttete.

Der Kurfürst setzte, über und über rot, den seinigen auf einen Teller, den ihm ein Edelknabe auf den Wink des Kämmerers zu diesem Zweck vorhielt. Und während der Ritter Friedrich von Malzahn, unter ehrfurchtsvoller Begrüßung der Gesellschaft, die er nicht kannte, langsam durch die Zeltleinen, die über die Straße liefen, nach Dahme weiterzog, begaben sich die Herrschaften auf die Einladung des Landdrosts, ohne weiter davon Notiz zu nehmen, ins Zelt zurück.

Der Landdrost, sobald sich der Kurfürst niedergelassen hatte, schickte unter der Hand nach Dahme, um bei dem Magistrat daselbst die unmittelbare Weiterschaffung des Roßhändlers bewirken zu lassen. Doch da der Ritter wegen bereits zu weit vorgerückter Tageszeit bestimmt in dem Ort übernachten zu wollen erklärte, so mußte man sich begnügen, ihn in einer dem Magistrat zugehörigen Meierei, die in Gebüschen versteckt auf der Seite lag, geräuschlos unterzubringen.

Nun begab es sich, daß gegen Abend, da die Herrschaften, vom Wein und dem Genuß eines üppigen Nachtisches zerstreut, den ganzen Vorfall wieder vergessen hatten, der Landdrost den Gedanken auf die Bahn brachte, sich noch einmal eines Rudels Hirsche wegen, das sich hatte blicken lassen, auf den Anstand zu stellen, welchen Vorschlag die ganze Gesellschaft mit Freuden ergriff und paarweise, nachdem sie sich mit Büchsen versorgt, über Gräben und Hecken in die nahe Forst eilte, dergestalt, daß der Kurfürst und die Dame Heloise, die sich, um dem Schauspiel beizuwohnen, an seinen Arm hing, von einem Boten, den man ihnen zugeordnet hatte, unmittelbar, zu ihrem Erstaunen, durch den Hof des Hauses geführt wurden, in welchem Kohlhaas mit den brandenburgischen Reitern befindlich war.

Die Dame, als sie dies hörte, sagte: „Kommt, gnädigster Herr, kommt!" und versteckte die Kette, die ihm vom Halse herabhing, schäkernd in ihr seidenes Brustlatz: „Laßt uns, ehe der Tross nachkommt, in die Meierei schleichen und den wunderlichen Mann, der darin übernachtet, betrachten!"

Der Kurfürst, indem er errötend ihre Hand ergriff, sagte: „Heloise, was fällt Euch ein?" Doch da sie, indem sie ihn betreten ansah, versetzte, daß ihn ja in der Jägertracht, die ihn decke, kein Mensch erkenne, und ihn fortzog, und in den

Das Erntegut gilt's zu erhalten; vor Feuer laß drum Vorsicht walten!

diesem Augenblick ein paar Jagdjunker, die ihre Neugierde schon befriedigt hatten, aus dem Hause heraustraten, versichernd, daß in der Tat, vermöge einer Veranstaltung, die der Landdrost getroffen, weder der Ritter noch der Roßhändler wisse, welche Gesellschaft in der Gegend von Dahme versammelt sei, so drückte der Kurfürst sich den Hut lächelnd in die Augen und sagte: „Torheit, du regierst die Welt, und dein Sitz ist ein schöner weiblicher Mund!" —

Es traf sich, daß Kohlhaas eben mit dem Rücken gegen die Wand auf einem Bund Stroh saß und sein ihm in Herzberg erkranktes Kind mit Semmel und Milch fütterte, als die Herrschaften, um ihn zu besuchen, in die Meierei traten. Und da die Dame ihn, um ein Gespräch einzuleiten, fragte, wer er sei und was dem Kinde fehle, auch was er verbrochen und wohin man ihn unter solcher Bedeckung abführe, so rückte er seine lederne Mütze vor ihr und gab ihr auf alle diese Fragen, indem er sein Geschäft fortsetzte, unreichliche, aber befriedigende Antwort.

Der Kurfürst, der hinter den Jagdjunkern stand und eine kleine bleierne Kapsel, die ihm an einem seidenen Faden herabhing, bemerkte, fragte ihn, da sich gerade nichts Besseres zur Unterhaltung darbot, was diese zu bedeuten hätte und was darin befindlich wäre. Kohlhaas erwiderte:

„Ja, gestrenger Herr, diese Kapsel!" — und damit streifte er sie vom Nacken ab, öffnete sie und nahm einen kleinen mit Mundlack versiegelten Zettel heraus — „mit dieser Kapsel hat es eine besondere Bewandtnis! Sieben Monden mögen es etwa sein, genau am Tage nach dem Begräbnis meiner Frau, und von Kohlhaasenbrück, wie Euch vielleicht bekannt sein wird, war ich aufgebrochen, um des Junkers von Tronka, der mir viel Unrecht zugefügt, habhaft zu werden, als um einer Verhandlung willen, die mir unbekannt ist, der Kurfürst von Sachsen und der Kurfürst von Brandenburg in Jüterbog, einem Marktflecken, durch den der Streifzug mich führte, eine Zusammenkunft hielten.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Tödlicher Sturz

Biberach a. d. R. Der 38 Jahre alte Landwirt und Hofbesitzer Georg Bopp aus Bergerhausen wollte seiner Schwester in Biberach bei wichtigen Arbeiten behilflich sein. Als er über die Hocheinfahrt die Scheuer betreten wollte, stürzte er in der Dunkelheit auf der Brücke durch eine Lücke in den Dielen fünf Meter tief auf einen Steinboden. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er bald darauf erlag.

Vom Riedlinger Rathaus

Riedlingen a. D. In der letzten Sitzung der Ratsherren wurde mitgeteilt, daß der Bau der Behelfsheime im Gang ist. In Gemeinschaftsarbeit werden zur Zeit zehn weitere Doppelheime in Angriff genommen. Zur besseren Versorgung der Umquartierten wurde wiederum eine größere Anzahl von Gemüsegärten zugeteilt. Vom Bürgermeister wurde über weitere Vorarbeiten zur Verbesserung der städtischen Wasserversorgung eingehend berichtet. Ein weiterer Bericht über den Stand der Schuldentilgung und der Rücklagenbildung stellte deren günstige Entwicklung fest.

Der Tettnanger Hopfenmarkt

Tettnang. Nach Beendigung der Hopfenernte werden laufend die auf den Hopfenböden der Pflanzer lagernden sackreifen Posten der amtlichen Siegelung zugeführt. Die Nachfrage und Kauflust für die begehrten Tettnanger Frühhopfen ist andauernd sehr groß. Die einzelnen Posten werden zur Zeit je nach Güte und Ware zu 220 bis 260 RM. je Zentner übernommen. Am Einkauf beteiligten sich Händler, Brauereien und DHVG. Bis zum 27. September waren in den amtlichen Siegelhallen 8113 Ballen mit 8545 Zentner Hopfen angeführt und abgewogen.

Malmsheim, Kr. Leonberg. Beim Heimfahren stürzte die über 60 Jahre alte Witwe Marie Lauffer aus Malmsheim so unglücklich vom Wagen, daß sie ihren schweren Verletzungen kurz darauf erlegen ist.

Grötzingen b. Nürtingen. Als sich die 19 Jahre alte Tochter des Bauern Hahn in Grötzingen im Stall befand, brach plötzlich die Decke durch. Durch herabfallenden Schutt erlitt das Mädchen einen Wirbelbruch und mußte in die Tübinger Klinik übergeführt werden. Das im Stall befindliche Vieh konnte geborgen werden.

Bodelhausen b. Tübingen. Frisch wie ein Junger arbeitet in diesen Tagen der im 91. Lebensjahr stehende Gustav Sauser in seiner Scheune bei der Dreschmaschine. Noch jeden Tag macht sich der Hochbetagte in erstaunlicher Weise durch Arbeit nützlich.

Ratschläge für die Hausfrau

Sauerkraut für den Vorwinter

Da liegt das Sommerweißkraut in Fülle in unseren Läden, und manche Hausfrau bedauert, daß sie von dem reichlich Gebotenen nicht mehr Gebrauch machen kann. Im allgemeinen hat man die noch lockeren Häupter des Sommerkrautes sofort verwendet. Doch läßt sich auch das Sommerkraut zu Sauerkraut einschneiden, allerdings nicht zu einem eigentlichen Wintervorrat, es empfiehlt sich, es zuerst aufzubrauchen.

Die äußeren schadhaften Blätter werden von den Kohlköpfen entfernt, die Strünke herausgeschnitten, in feine Streifen geschnitten und als Suppeneinlage getrocknet. Der Kohl selbst wird mit einem Hobel fein gerutscht. In einer sauberen Wanne vermischen wir das Kraut mit Salz — auf 5 Kilogramm Kohl 75 bis 100 Gramm Salz — und stampfen es gleichmäßig in einem sauberen Steintopf, dessen Boden wir mit Weinblättern ausgelegt haben. Nach Belieben können wir einige Wacholderbeeren zwischen den Kohl streuen. Beim Einstampfen des Gemüses muß sich so viel Flüssigkeit bilden, daß sie zum Schluß zwei bis drei Finger breit darüber steht. Dann wird mit ausgekochtem Tuch abgedeckt, das möglichst so groß sein soll, daß man es noch an der Topfwand hinunterschieben kann. Ueber das Tuch legt man ein rundes Holzbrett oder einen Teller und zum Beschweren einen sauberen Feldstein. Das Gefäß bleibt nun zwei bis drei Wochen zugedeckt im Keller. Alle acht Tage muß im Anfang nachgesehen und die weißliche Schicht, die sich darauf durch die Milchsäuregärung bildet, abgenommen werden. Tuch, Brett und Stein werden im warmen Salzwasser aus- bzw. abgewaschen. Ist nicht mehr genug Flüssigkeit auf dem Kohl, so wird sie durch neue ergänzt (auf 1 Liter Wasser 15 Gramm Salz).

Schweinefleisch — „Fett i. B."

An Stelle von 125 Gramm Fett erhalten wir bekanntlich 200 Gramm fettes Schweinefleisch oder 160 Gramm Fleischschmalz. Fleisch oder Fleischschmalz muß also im Küchenzettel die Rolle von Fett mit übernehmen. Der Fettgehalt von Schweinefleisch oder Fleischschmalz kommt am besten in Gemüse- und Eintopfgerichten zur Geltung. In kleinen Mengen verwendet, kann es zur Aufwertung mehrerer Hauptmahlzeiten dienen. Je größer der Personenkreis ist, für den gekocht wird, um so leichter ist die Einteilung über mehrere Mahlzeiten. Bei kleinerer Tischgemeinschaft läßt sich das Fleisch, nachdem es in einem Gericht mitgekocht wurde, noch für eine andere Mahlzeit verwenden, zum Beispiel kleingeschnitten unter Kartoffelsalat mischen. Man kann es auch fein wiegen mit einer Schwitze aus Mehl oder gequollenem Grieß oder mit eingeweichten Brötchen kurz durchdünsten und zu Brotaufstrich verarbeiten. Auch Fleischschmalz ist, wie der Zeitungsdienst des Reichsnährstands mitteilt, am ergiebigsten, wenn es zum Kochen und Dünsten für Gemüse und Eintopfgerichte gebraucht wird.

Wenn ein Einkochglas nicht schließt

Fehlschläge beim Einkochen können mancherlei Ursachen haben, deren Feststellung nicht immer leicht ist. Oft sind es nur kleine Ungenauigkeiten in der Einhaltung der Vorschriften, die zu Mißerfolgen führen und dann viel Aerger, aber auch Verluste verursachen. Es sei deshalb einmal auf einige Kniffe hingewiesen, die viel zu wenig beachtet werden, von denen aber vielfach der Erfolg abhängt.

Die heute gelieferten Gummiringe verlangen einen stärkeren Feder- bzw. Bügeldruck. Unter Berücksichtigung des derzeit zur Verfügung stehenden Bügel- und Federmaterials ist es ratsam, den Bügeln vor dem Auflegen durch Zurechtbiegen eine erhöhte Spannkraft zu geben. Wer mit einem Apparat arbeitet, vergesse nicht, sofort nach dem Herausheben aus dem heißen Wasser die Federn kräftig nachzuspannen. Gerade in dem verstärkten Bügel- und Federdruck, vor allem aber auch im Nachspannen der Federn am Apparat liegt oft das Geheimnis des Erfolgs. Bügel und Federn dürfen natürlich erst abgenommen werden, wenn die Gläser erkaltet sind.

Schweineborsten kriegswichtige Rohstoffe

Nach einer Anordnung der Reichsstelle für Textilwirtschaft ist jeder mit einer Schlachtung beauftragte Hausschlächter, gewerbliche Schlächter, auch jede Schlächterei und jeder fleischverarbeitende Betrieb verpflichtet, den Gesamtanfall an Schweineborsten und -haaren vor der Vernichtung zu bewahren und an die mit der Erfassung beauftragten Sammler abzuführen. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen. Als Erfassungsstellen sind die Vieh- und Schlachthöfe und die Häuteverwertungsgesellschaften bestimmt.

Schweineborsten und -haare sind wichtige Rohstoffe für die Kriegswirtschaft und müssen daher unter allen Umständen ihrer zweckbestimmten Verwertung zugeführt werden. Die Behandlungsvorschriften können bei den Bürgermeisterämtern erfragt werden.

Wirtschaft für alle

Bezug und Lieferung von Spinnstoffwaren. Der Reichsbeauftragte für Kleidung und verwandte Gebiete veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 218 eine AO. Nr. 2 zur Aenderung der AO. Nr. 1, derzufolge die Liste der zum außerordentlichen Wiederbezugsverfahren zugelassenen Artikel eine neue Fassung erhält. Betroffen davon werden Männer- und Frauenober- und -unterkleidung, sowie eine Reihe namentlich aufgeführter sonstiger Artikel. Die AO trat am 1. Oktober in Kraft.

Französische und belgische Noten abliefern. Die aus Frankreich und Belgien eingebrachten französischen und belgischen Noten, ebenso wie Münzen, sind auch weiterhin auf Grund der Vorschriften der §§ 46 bis 53 des Devisengesetzes anbietungspflichtig, d. h. sie sind innerhalb von zehn Tagen nach der Rückkehr nach Deutschland bei einer deutschen Devisenbank einzureichen.

Heute wird verdunkelt:
von 18.03 bis 6.42 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoefe, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.
Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Calw, den 4. Oktober 1944.

Am 10. 9. 1944 hat unsere liebe, tapfere und unvergeßliche Tochter, die treue Lebenskameradin ihres Mannes

Frau Liesel Hornung, geb. Burkhardt

mit ihren beiden allerliebsten Kindern, unser aller Sonnenschein

Loreliese und Rolf

und ihrer Schwiegermutter

Frau Therese Hornung Wwe.

bei einem Terrorangriff den Tod gefunden.

In unsagbarem Leid: **Familie Friedrich Burkhardt.**
Der Gatte: **Rudolf Hornung** (in amerikan. Gefangenschaft).

Hirsau, den 5. Oktober 1944

Hart und schwer traf uns die immer noch unfaßbare Nachricht, daß unser aller lieber Fahnenjunker-Uffz.

Karl Maier
Kreisgeschäftsführer der NSDAP.

am 2. August in Italien, kurz vor seiner Abfahrt in die Heimat, schwer verwundet wurde und am 3. 8. auf einem Hauptverbandsplatz gestorben ist.

Alle, die ihn kannten, wissen, was wir, insbesondere seine Tochter, verloren haben. Unser Trost ist, daß er für den Führer und seine Heimat sein Leben gab.

Der Vater: **Gottlob Maier.**

Die Gedenkfeier findet am Sonntag, den 8. Oktober 1944, vorm. 10 Uhr, im Rathaussaal in Calw statt.

Wildberg / Stuttgart, 3. Oktober 1944

Am 28. September wurde uns unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwägerin und Tante

Friedrike Schneider, geb. Metzger, Wwe.

durch Fliegerangriff aus unserer Mitte gerissen. Wir haben sie am 3. Oktober in Wildberg zur letzten Ruhe gebettet.

Allen, die uns in unserem Leid ihre Teilnahme gezeigt und uns in selbstloser Weise unterstützt haben, möchten wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aussprechen. Besonders dem Kirchenchor, den Trägern und der Nachbarschaft.

In tiefem Schmerz: **Die Kinder mit allen Angehörigen.**

Liebelsberg, 3. Oktober 1944

Zur letzten Ruhe bestattet haben wir gestern meinen lieben, guten Mann, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Öte und Onkel

Georg Braun, Bürgermeister

Gottes heiliger Wille hat seiner unermüdlichen, rastlosen Arbeit durch einen Herzschlag ein jähes Ende bereitet.

Für alle Liebe und Anteilnahme sowie für die vielen Kranzniederlegungen herzlichen Dank.

In tiefer Trauer. Die Gattin **Marie Braun**, geb. Bäuerle. Die Kinder **Georg und Walter**, im Felde, **Lotte und Kurt** mit allen Verwandten.

Mindersbach, 5. Oktober 1944

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere liebe, treusorgende Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Faßnacht, geb. Bihler

nach kurzer Krankheit im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen ist.

In großem Leid: **Johann Georg Faßnacht**, Amtsdiener. Die Kinder: **Johanna Schaible**, Wwe. **mit ihren 2 Kindern; Martha Fritz mit Kind und Gatten**, Uffz., z. Z. im Felde; Stabsgefr. **Walter Faßnacht mit Frau; Maria Glatz mit Kind und Gatten**, Feldw., z. Z. Wehrmacht.

Beerdigung Samstag nachmittag 2 Uhr.

Amtliche Bekanntmachungen

Anordnung des Württ. Wirtschaftsministers — Landeswirtschaftsamt für den Wehrwirtschaftsbezirk Va — über die Erfassung und Beschlagnahme von flüssigen Kraftstoffen

Auf Grund der Anordnung des Bevollmächtigten für das Kraftfahrwesen beim Beauftragten für den Vierjahresplan über die Erfassung und Beschlagnahme von flüssigen Kraftstoffen vom 31. 8. 1944 bestimme ich:

1. Wer flüssige Kraftstoffe, nämlich Vergaserkraftstoff (Fahrbenzin), Dieselkraftstoff (nicht Erdöl = RK I) und Traktorenkraftstoff (Motorenpetroleum) im Eigentum oder Gewahrsam hat, ist — mit Ausnahme der unter Ziff. 5 aufgeführten Bedarfsträger — verpflichtet, die bei ihm am 30. September 1944 vorhandenen Mengen sowie die entsprechenden Bezugsberechtigungen ungeachtet einer anderweitig schon abgegebenen Meldung bis zum **10. Oktober 1944** zu melden, soweit es sich nicht um Kraftstoffmengen und Bezugsberechtigungen handelt, die den Meldepflichtigen zum Verbrauch für den Monat Oktober 1944 ordnungsgemäß zugeteilt oder freigegeben sind.
   Die Meldung ist an das Wirtschaftsamt zu erstatten, in dessen Bereich sich der Kraftstoff befindet. Der Meldepflichtige hat hierbei neben seiner genauen Anschrift anzugeben:
   a) die meldepflichtigen vorhandenen Mengen (einschließlich der in Kraftfahrzeugbehältern, auch bei stillgelegten Fahrzeugen oder Motoren und Kanistern befindlichen Mengen) der oben genannten Kraftstoffarten;
   b) die meldepflichtigen vorhandenen Bezugsberechtigungen (Tankausweiskarten, Mineralölbezugscheine, Kontingentsscheine) für diese Kraftstoffe;
   c) die Zuteilungsstellen, von denen er Bezugsberechtigungen erhalten hat und die ihm von jeder dieser Stellen für den Monat **September 1944** zugeteilten Mengen.
   Bei Behörden oder Großbetrieben, die nachgeordnete Stellen oder sonstige Außen- und Betriebsstellen mit eigenem Verfügungsrecht über dort befindliche Kraftstoffe unterhalten, hat die Meldung von den Leitern dieser Stellen zu erfolgen.
2. Die zu meldenden Kraftstoffbestände sind mit sofortiger Wirkung beschlagnahmt.
   Die beschlagnahmten Mengen dürfen bis auf weiteres weder verbraucht noch veräußert werden.
3. Wer sich durch Beschaffung, Verschweigen oder Zurückhalten von Kraftstoffen strafbar gemacht hat, erlangt Straffreiheit, wenn er seine Bestände in Befolgung dieser Anordnung rechtzeitig und vollständig meldet. Die Straffreiheit erstreckt sich auch auf Ordnungsstrafen.
4. Wer den Vorschriften dieser Anordnung vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird nach Artikel 1 der Verordnung zur Sicherung des totalen Kriegseinsatzes vom 25. August 1944 (RGBl. I S. 184) bestraft.
5. Die Vorschriften dieser Anordnung gelten nicht:
   a) für Reichsbahn und Reichspost, die — ebenso wie die Wehrmacht — durch Sondererlaß erfaßt werden;
   b) für die Hersteller und Verteiler der der Meldepflicht unterliegenden Kraftstoffe, die Verteiler jedoch nur in bezug auf diejenigen Kraftstoffe, an deren Vertrieb sie zur Zeit des Inkrafttretens dieser Anordnung beteiligt sind.

Stuttgart, den 30. September 1944.

gez. Zimmer.

Vorstehende Anordnung gebe ich zur genauen Beachtung bekannt.
Calw, den 4. Oktober 1944.

Der Landrat
In Vertretung (gez.) Dr. Römer.

Ihr Kind gedeiht besonders gut, wenn Sie Hipp's Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk" der Flaschenmilch beigeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der Hipp-Ernährungstabelle. So vermeiden Sie am sichersten ein Zuwenig und ein Zuviel. Für Kinder bis zu 1½ Jahren ist Hipp's gegen die Abschnitte A, B, C, D der Klst.-Brotkarte in den Fachgeschäften vorrätig.

„Sehen Sie, wie schnell das ging! So macht man das: Was besonders schmutzig ist — für die ganze Wäsche reicht es ja heute leider nicht — wird in Burnus eingeweicht. Das ist schon bald mehr wie Einweichen — ein richtiges Schmutzlösen! Der ganze Schmutz geht ins Einweichwasser! Erfolg: Wäscheschonung, schnellere Arbeit, kein scharfes Reiben und langes Kochen!" Burnus der Schmutzlöser!

Volkstheater Calw
Freitag 19³⁰, Samstag 19³⁰, Sonntag 14, 17 u. 19³⁰ Uhr u. Montag 19³⁰ Uhr. Der heitere Heinz Rühmann-Film: **„Die Feuerzangenbowle"** nach Heinrich Spoerls gleichnamigem Roman. Kulturfilm — Neue Wochenschau. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Tonfilmtheater Nagold
Ab Freitag bis Montag 7³⁰ Uhr, Samstag 7³⁰ Uhr, Sonntag 1³⁰, 4³⁰ 7³⁰ Uhr **„Alkazar".** Bürgerkrieg in Spanien (staatspolitisch besonders wertvoll). Jugendliche sind zugelassen. Neue Wochenschau.

Evang. Gottesdienste in Calw. Samstag, 7. Oktober: 20 Uhr Christenlehre (Töchter). Sonntag, 8. Oktober: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. 10.45 Uhr Kindergottesdienst im Vereinshaus. Mittwoch, 11. Oktober: 8.30 Uhr Kriegsbetstunde im Chor der Kirche. Donnerstag, 12. Oktober: 20 Uhr Bibelstunde im Vereinshaus. Samstag, 14. Oktober: 20 Uhr Christenlehre (Söhne).

Größerer Geldbetrag auf dem Feldweg Neubulach—Oberhaugstett verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung beim Bürgermeisteramt Oberhaugstett.

Die Sensenmarken vom Jahrgang 1945 sind bis spätestens 15. Oktober 1944 bei mir abzugeben. Fr. Brezing, Schmied, Nagold.

Deutsche Reichslotterie. Ziehungsbeginn 13. Oktober 1944. ¹/₈ RM. 3.—, ¹/₄ RM. 6.—. Verkaufsstelle Friseur Winz, Calw, Marktplatz.

1—2 Mostfässer, je 100 Liter haltend, werden abgegeben. Näheres bei Küfermeister J. Henne, Nagold.

Krautstande, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Sofa oder Chaiselongue, wenn auch älteres, gebrauchtes von evak. kinderreicher Familie dringendst zu kaufen gesucht. Angebote unter B. S. 235 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Elektr. Herd, 2—3-flammig, gesucht im Tausch gegen guterhaltenen 3-fl. Gasherd mit Backofen sowie Sparherdle. Fräulein Wieland, Stammheim, Adolf Hitler-Straße 127.

Tausch. Gesucht: Anzug u. Mantel für 16jähr. Jungen. Geboten: Zwei Mäntel, Anzüge od. sonstige Kleidung für 12 — 14jähr. Jungen. KLV.-Lager Stammheim.

Schuhtausch. Biete elegante dunkelblaue Nubuk-Lederschuhe, hoher Absatz, Gr. 37—38. Suche gleichwertige Schuhe mit flachem Absatz, Gr. 37½. Angebote unter M. S. 235 an die „Schwarzwald-Wacht".

Als Prüferin für Luftschutzgeräte

tätig sein und doch noch Haushalt und Wäsche in Ordnung halten? Das ist möglich — denn Henkel's Reinigungsmittel sind überall als flinke, arbeitsparende Helfer zur Hand.

Henko, Sil, imi, ATA
aus den Persil-Werken.